

Paolo Cadorin *31.10.1918 Venedig - † 30.12.2014 Basel.

Der Grandseigneur der Restaurierung und Konservierung hat uns verlassen.

In der ihm gewidmeten Festschrift *L'Amour de l'Art* von 1999 hatten Freunde und Kollegen die Kränze gewunden, die Paolo sich in seinem schöpferischen, aufregenden und begnadeten Leben verdient hatte. Man kann nicht umhin, die dort geäusserten Omaggi mit vollem Herzen zu wiederholen.

Paolo Cadorins Wirken für Ethik, Ausbildungsniveau und Gesellschaftsstellung des Berufstandes der Restauratoren in der Schweiz ist den jüngeren Berufskollegen kaum bewusst und vielen älteren kaum noch gegenwärtig, weil sich die Stimme dieses Mentors und Geburtshelfers der helvetischen Restaurierung dem breiteren Publikum nie in der von anderen Repräsentanten – namentlich des Auslandes her – gewohnten Lautstärke und Eindringlichkeit, besonders was die Publizistik oder gar Vielschreiberei angeht, vernehmen liess. Seine Noblesse, sein Witz und seine lebenskünstlerische Feinfühligkeit verbateten sich den polternden, kritiksüchtigen oder oft eitlen Auftritt so vieler Stars des Metiers. Sein Einfluss wirkte über Individuen, Charaktere, Herzensmenschen, manchmal unmerklich über die Medien des Charmes, der logischen Überzeugung, der Kennerschaft und des unfehlbaren Geschmacks.

Hinter allen Beratungen, Entscheidungen, Fortschritten und Triumphen wie vorübergehenden Fehlschlägen des SKR schwebten stets der Rat des Weisen, das Korrektiv der Vernunft und der Optimismus des Erfahrenen in der Person Paolo Cadorins. Sein Auftreten an Tagungen in Vorträgen, im Labor seines Wirkens, das in Myriaden von Photodokumenten weiterlebt, aber auch sein eher verhaltenes, aber um so abgewogeneres Schrifttum¹ setzten brillante Akzente, wenn es galt, den Ideen Gestalt angedeihen zu lassen. In den Tagen und Jahren jener Seventies wurde kaum ein Spielstein bewegt, ohne die Überlegungen, Ratschläge und Ermunterungen der freundschaftlichen und um alles besorgten Stimme aus Basel.

Paolo, in die heimatliche Kunststadt Venedig und die Malerfamilie Cadorin 1918 hineingeboren, 1954 von Georg Schmidt ans Kunstmuseum Basel gerufen (in der Nachfolge des Pioniers der Gemäldeuntersuchung, Hans Aulmann, und nun im Chor der grossen Kollegen Christian Wolters, A. Martin de Wild, Kurt Wehlte, Paul B. Coremans, Helmuth Ruhemann und den jüngeren wie Straub, Feller, Thomson, Rees-Jones, Brachert und vielen anderen mehr, die er später so fruchtbringend frequentieren sollte), wies sich mit der seltenen Autorität seiner akademischen Kultur, seiner juristischen Gewandtheit und Eloquenz und seines weltmännischen Gebarens als echter "Venexian" aus, das in der rüden Berufs- und Pragmatikerluft bis heute kaum zu atmen ist. Er war der erste und

¹ Neben diversen Preprints des ICOM-CC, Arbeitsgruppe moderne und Gegenwartskunst, die fundamentale Belange der matten Gemäldeoberflächen, Konservierungstechniken und Methodologien, Prävention, Untersuchungstechniken, Gefahren, Firnis- und Farbproblematik behandeln, äusserte sich Paolo Cadorin insbesondere zu technologischen Themen in Gemälden Lukas Cranachs, der Cranach-Werkstätte und des Umfeldes, Baldung Griens, Niklaus Manuels, Arnold Böcklins, Van Goghs und Gauguins, Hodlers und anderer Meister, nicht zu vergessen seine frühe Intervention an der berühmten Valeria-Orgel (1954). Sein Schriftenverzeichnis s. im Anhang der Festschrift (Hrsg.) Th.A.Hermanès, H.Ch.von Imhoff, Monique Veillon, *Hommage à Paolo Cadorin, L'amour de l'Art*, Charta XIII, Milano 1999.

lange der einzige, der uns damals Mut machte, den raren verfügbaren Sauerstoff in Ideen statt ins widerspruchslos plackende Bürgerdasein zu pumpen.

Wie wichtig Cadorins Figur im Rahmen der schweizerischen wie der internationalen Konservierung war, ermisst man erst aus seinen aktiven Mitgliedschaften im International Council of Museums ICOM seit 1955, sowie dessen Internationalen Komitee für Konservierung (ICOM-CC) dem er als Vorstandsmitglied seit dessen Gründung 1967 in Brüssel ebenso angehörte wie dem UNESCO-Komitee zur Rettung von Florenz und Venedig. Aus diesen und der Funktion des Koordinators (1969-89) der ICOM-CC-Arbeitsgruppe „Moderner und zeitgenössischer Kunst“ erwuchs schliesslich seine Wahl in den ICOM-Exekutiv-Council und schliesslich in dessen Vorstand als Tresorier von ICOM (1977-83).

Aber ebenso nachhaltig war seine Formation als Kunsthistoriker in Padua (1946) unter eminenten Lehrern wie Fiocco, Bettini und Coletti und als Restaurator in Rom am eben erst ins Leben gerufenen Istituto Centrale del Restauro ICR unter seinem Gründer Cesare Brandi und den Lehrern Cagianò de Azevedo und Pelliccioli. Die Kunstgeschichtsstudien setzten sich in Rom bei den grossen Professoren Toesca und L. Venturi fort (1947/8) und in Zürich bei den uns kaum noch bekannten Jedlicka, Hoffmann, Stalder und von Salis (1948-54). Ein solches Curriculum erklärt, warum im Chor der Restauratoren von Rang die Stimme Cadorins so inständig und überzeugt für das Kunstwerk als Individuum plädierte, lange bevor man sich ihm als Materie näherte. Konservierung und Restaurierung hatten für ihn nur Sinn und Aussicht auf Erfolg, wenn man dem Kunstwerk mit dem gebührenden Respekt und Verständnis entgegentrat - eine Forderung, die heute mehr denn je gilt, zumal Technologieeuphorie und Wissenschaftssnobismus oft noch immer über die bescheidensten Ansprüche und Anliegen des alternden Objektes hinwegsehen.

Im Baseler Museum zog Paolo Cadorin einzelne aber hochqualifizierte Pupilli in eigener Verantwortung und bewundernswertem Engagement heran, die alle später zu namhaften Berufsvertretern wurden - damals neben dem Atelier für Skulptur und Malerei des Schweizerischen Landesmuseums und dem Berner KMB-Atelier, die einzige Institution, die Volontäre grundsätzlich begrüßte. Man machte sich bald schon dank der Anregungen Cadorins nicht nur Gedanken über den zu erwerbenden und weiterzugebenden Bildungshorizont, sondern auch über die ethischen Normen, den Schutz des Berufsstandes, die Weiterbildung und -förderung der Praktikanten.

Wir wollten uns verbandlich organisieren, um auch angesichts von Behörden und öffentlichen Gesprächsführern das Bild vom Restaurator aufzubessern und den Feld-Wald- und Wiesenbastlern die Stirn zu bieten. Wir diskutierten heiss Statuten, Richtziele und Möglichkeiten grundsätzlicher Veränderung, streckten mitunter dank des internationalen Renommées und der Verflochtenheit Cadorins mit ICOM und ICCROM, Fühler zum deutschen DRV, zu ATM, ICOM und VMS aus und konnten bereits zur Jahrestagung in Schaffhausen 1976 neue Konzepte, Ziele und Strukturen vorschlagen.

All unsere taktischen und ideologischen Schritte wurden von Paolo Cadorins Ratschlägen hinterfüttert, bereichert, mitgeschliffen. Der SKR wurde dank Paolo ideell aus der Taufe gehoben, die Mitgliedschaft verdoppelt, die Ziele noch voller Ambitionen und Idealismen. Es galt harte Arbeit zu leisten, die vom Präparatorenverband geerbte Struktur umzumodeln, zu verfeinern, zu festigen, dies nicht ohne so manche Brüskierung älterer Semester, zwischen denen Paolo Cadorin so oft besänftigend zu vermitteln verstand und der auch mit der Mehrsprachigkeit – für die unser Paolo geradezu brillanter Vorkämpfer

war – die gesamtschweizerische Vertretung des SKR durchsetzte, der die Bildung von Regionalgruppen belebte, interdisziplinäre Atelierbesuche, Kongressteilnahme im Ausland und Mitsprache in verwandten Verbandstreffen anregte.

Gerade in den schwierigen Phasen der Umbesinnung und der Neufestlegung der Berufsziele des SKR war das Tandem PaoloCadorin / Monique Veillon bis in jüngste Zeiten Quelle unerschöpflicher Aufmunterungen all derer, die ihren Umgang suchten und genossen, da, wie nur die wenigsten dieser inzwischen alternden Pioniergilde, die beiden sich so vollkommen ergänzenden Persönlichkeiten – verjüngt durch ihr Ausscheiden aus dem Museumsalltag – nun mehr ihren Neigungen und Inspirationen zu leben brauchten und eine heute kostbar gewordene Zeit in Gesprächen, Reisen und Tagungsvoten - den ideellen Fragen unseres Berufes widmen durften, zum Nutzen eines jeden gegenwärtigen und zukünftigen Themas, das den *petit monde* des Restaurierens angehen mag.

Die Pionierjahre des SKR galten vornehmlich der Sammlung und der Identitätsfindung der bis anhin vereinzelt Berufsleute und in zweiter Linie den spezifischen Möglichkeiten von Aus- und Weiterbildung. Seither haben sich zwar Nuancen der Optik auf unseren Beruf, technologische und formative Fragestellungen verfeinert und erweitert, doch die ethischen, moralischen und berufsphilosophischen sind dieselben geblieben und harren – wann immer es solche geben sollte – schöpferischer, opferbereiter und mutiger neuer Mentoren. Die Leitideen hierzu hatte Paolo Cadorin seit den Anfängen prägen geholfen und auch an den künftigen ideologischen Erfolgen unseres Berufes wird immer eine Quintessenz seiner Ideale mitbeteiligt sein, denn diese sind die Grundlagen allen Kulturbewusstseins: das Erhalten unseres Erbes in möglichster Unversehrtheit, Würde und Anschaulichkeit.

Erasmus Weddigen